

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **96 (2016)**

Heft 1037

PDF erstellt am: **17.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Petra & Albert & Gerhard & die Wende

Wohin die bürgerliche Schweizer Politik steuert

- 1 **Die Kunst der Umsetzung** *Gerhard Pfister*
- 2 **«30 Jahre schlanker Staat»** *Fabian Schnell*
- 3 **Staatliches Fitnessprogramm I** *Andrea Caroni*
- 4 **Staatliches Fitnessprogramm II** *Thomas Aeschi*
- 5 **«Es war einmal ein Bürgerblock...»** *Florian Rittmeyer und Michael Wiederstein*

«Die bürgerliche Trendwende, wenn sie denn gelingen soll, wird sich in einzelnen Sachfragen, Schritt für Schritt und ohne ambitiöse Vorankündigungen manifestieren.»

**Gerhard Pfister**

**D**ie Schweiz hat seit jeher ein nominell bürgerliches Parlament sowie einen nominell bürgerlichen Bundesrat. Unter anderem deshalb, weil sich die Mehrheit der Parteien als «bürgerlich» definieren. Dieselben bürgerlichen Parteien gingen im Herbst 2015 erneut als Gewinner aus den Wahlen hervor, auf Kosten der Mehrheitsbeschaffer für Mitte-links-Konstellationen. Die Erwartungen an einen Kurswechsel in der Schweizer Politik sind also einmal mehr gross – was sich nicht zuletzt am zunehmend hysterischen Ton der kommentierenden politischen Linken ablesen lässt.

Bürgerlich heisst für uns: Stärkung der Eigenverantwortung statt wohlmeinender Bevormundung von allen Seiten. Dazu gehört die Verringerung der finanziellen und bürokratischen Last für Privathaushalte und Unternehmen. Und dazu gehört die Garantie individueller Freiräume, die es Menschen ermöglichen, ihre Rolle als öffentlich diskutierende und vernünftig entscheidende Staats-«Bürger» auszuüben.

Die Wähler haben gesprochen und die drei entscheidenden bürgerlichen Parteien daraufhin ihr Personal an der Spitze erneuert – mit Petra Güssi (FDP), Albert Rösti (SVP) und Gerhard Pfister (CVP). Trotzdem ist unklar, welche Politik der herbeizitierte «Bürgerblock» nun anstrebt – wer in den Rückspiegel der Geschichte schaut, erkennt, dass bürgerliche Mehrheiten eben selten auch bürgerliche Politik machten, das galt zuletzt besonders, da einzelne Parteien und ihre Vertreter sich zunehmend gegenseitig kannibalisieren. Vor fast drei Jahren meinte Ulrich Bremi, Doyen der FDP, in dieser Zeitschrift: «Bürgerliche Mehrheiten, die eine zumindest mittelfristig stabile Politik garantieren, sind unter dem Diktat der Parteiprofilierung ein Ding der Unmöglichkeit geworden.» Ob das nun anders wird?

Wir nehmen die neuen Mehrheitsverhältnisse zum Anlass, nüchtern darüber nachzudenken, was die Akteure einer möglichen Trendwende eint und trennt.

Die Redaktion